



So lässt es sich gut arbeiten

Der Obstbaubetrieb Moog in Wachtberg-Fritzdorf öffnete seine Bürotür und bot Austausch zum Thema Agrarbüro an. Die LZ war dabei.

Ruth Moog hat sich ein schönes Arbeitsumfeld in ihrem Agrarbüro geschaffen. Dabei kann sie durchs Fenster auf die Obstplantagen des Betriebes gucken.



Kommt man in das Büro auf den Lindenhof von Ruth und Gerd Moog in Wachtberg-Fritzdorf, dann merkt man gleich, hier hat sich jemand ein Büro mit einem schönen Arbeitsumfeld geschaffen. Es ist ein heller, großzügiger Raum mit einem herrlichen Blick vom Schreibtisch aus nach draußen auf die Apfelplantagen des Betriebes. Und es ist aufgeräumt. „So ist es nicht nur heute, wenn sich Besuch angemeldet hat. Ich liebe einfach Ordnung“, meint Ruth Moog lächelnd. Die Moogs öffneten am Donnerstag vergangener Woche ihr Agrarbüro für die acht Teilnehmerinnen der Veranstaltungsreihe „Ideen erfahren: Treffpunkt Agrarbüro“ der Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen.

Der Lindenhof

Alles aus einer Hand bietet der Lindenhof von Ruth und Gerd Moog. Es ist ein reiner Obstbaubetrieb, der aber nicht nur produziert, sondern auch selbst lagert, verpackt und vermarktet. Schwerpunkt ist der Apfelanbau. Darüber hinaus werden aber auch Birnen angebaut, Süßkirschen und Tafeltrauben, die unter dem Namen Rheindrauben vermarktet werden. Außerdem verarbeitet Ruth Moog zusammen mit einem kleinen Team einen Teil des Obstes zu Gelees und Konfitüren. Bis zu 25 000 Gläser pro Jahr werden nach bewährten Rezepten und noch handgerührt erstellt. Die Moogs vermarkten ihr Obst ausschließlich selbst an Lebensmitteleinzelhändler und einige wenige Hofläden. Ihre Kunden sind dabei 40 Rewe-Läden im Großraum Köln. *el*

► Listen selbst erstellt

Im Büro der Moogs gibt es nur einen Schreibtisch, denn es ist das Reich der Betriebsleiterin Ruth Moog. Sie managt das Büro. Ganz bewusst hat sie sich dabei für ein Büro im Haus entschieden. „Hier im Haus ist es einfach ruhiger als im Betrieb und außerdem wollte ich, als unsere beiden Kinder noch klein waren, in ihrer Nähe sein“, erzählt die 52-Jährige. In der Verkaufssaison fällt für sie eine Menge Arbeit an. Bestellfaxe, Rückantworten, Pack- und Sortierlisten, Einteilung der LKW-Fahrer und Steuerung aller mit der Vermarktung verbundenen Arbeitsprozesse sind ihre Hauptaufgaben. Nicht ohne Stolz präsentierte Ruth Moog den Berufskolleginnen die Pack- und Sortierlisten, die sie sich selbst per Excel erstellt hat – mit Angaben zu den einzelnen Obstarten, den Sorten, den Bestellmengen und den Namen der einzelnen Abnehmer.

Im Betrieb Moog kommt ein Warenwirtschaftssystem zum Einsatz, denn bis zu 50 Artikel in den verschiedensten Abpackungen müssen verwaltet werden. Im Test ist dabei derzeit das neue Warenwirtschaftssystem Navision. „Unser Betrieb ist ein Pilotprojekt, das unser Steuerberater gemeinsam mit einem IT-Dienstleister gestartet hat“, erläutert die gelernte Gärtnerin



und ausgebildete Agrarbürofachfrau. Getestet werden soll, ob die Software wirklich zum Betrieb der Moogs passt und sich die hohe Investition lohnt. Seit September ist das System im Einsatz und seither kontiert Ruth Moog auch selbst. Das Programm besitzt nicht nur eine Schnittstelle zum Steuerprogramm, sondern auch zum Online-Banking. „Das Schöne ist, ich gebe



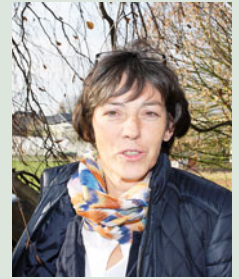
Auch eine kurze Betriebsbesichtigung gehörte bei der Veranstaltung „Treffpunkt Agrarbüro“ dazu. Ruth Moog und ihr Mann Gerd stellten den Teilnehmerinnen ihren Betrieb vor.

jetzt die Lieferscheine ein und die Rechnungen der Kunden sowie unsere Rechnungen und alles wird dann schon gleich per Online-Banking erledigt“, erläutert die Betriebsleiterin. Das sei ein großer Fortschritt. Langfristig soll das neue Programm die Routinearbeiten



Inspirationen gesucht

„Ich habe mehrere Veranstaltungen zum „Treffpunkt Agrarbüro“ besucht. Denn unser Büro im Betrieb läuft noch nicht ganz so, wie ich es gerne hätte oder es laufen könnte. Ich habe Inspirationen gesucht und die habe ich auch bei den Besuchen auf den Betrieben gefunden. Und ich denke, ich werde jetzt einiges ändern. Ich habe zwar einen Aktenplan für unsere Ordner, aber auf dem PC können viele Dinge noch besser strukturiert werden. Je mehr man strukturiert, desto mehr Ruhe bringt es in den Ablauf.“



Marita Mosch, Ackerbaubetrieb mit Gänsemast und Legehennenhaltung in Duisburg-Mündelheim

Ihren Arbeitsplatz zeigte Ruth Moog den interessierten Teilnehmerinnen.

des Steuerbüros übernehmen und damit der Steuerberater nur noch für die Erstellung des Jahresabschlusses gebraucht werden.

Viel Wert legt Ruth Moog auf Datensicherheit. Im Keller des Hauses befin-



Aktenschrank mit Aktenplan: Ruth Moog arbeitet mit farbigen Ordnern und hat alle Ordner eindeutig beschriftet. Der Aktenplan an der Schrankinnenseite hilft auch anderen, sich zu orientieren. Fotos: Dr. Elisabeth Legge

det sich ein Server, auf dem sämtliche Daten gespeichert werden. Außerdem befindet sich im Büro eine externe Festplatte zur zusätzlichen Sicherung der Daten. Zudem gibt es noch ein NAS-System – also insgesamt eine dreifache Datensicherung.

Für wichtige und terminlich gebundene Dinge hat sich die Betriebsleiterin eine individuelle Wiedervorlage-Mappe erstellt, in die sie regelmäßig reinschaut. Öffnet man ihren Aktenschrank, dann bemerkt man gleich, hier gibt es eine feste Ablagestruktur mit farbigen Ordnern und eindeutiger Beschriftung. Diese erleichtert ihr die gesamte Arbeit. An der Innentür des Schrankes befindet sich außerdem ein Aktenplan, damit sich auch andere in ihrem System zurechtfinden.

► Outlook wird intensiv genutzt

Apropos zurechtfinden. Ruth Moog schwört auf Outlook. „Ich möchte Outlook nicht mehr missen, denn es erleichtert unsere Arbeit ungemein“, versichert sie. Outlook nutzt sie zum Mailen und zum Faxen, da fast alle Kunden per Fax bestellen. Über Outlook koordiniert das Ehepaar Moog aber auch seine Termine – die betrieblichen sowie die privaten. „Und das funktioniert gut, denn wir können alles auch auf unserem Smartphone einsehen und eintragen“, sagt Ruth Moog. Und wenn sie und ihr Mann einmal unterwegs sind, beispielsweise übers Wochenende, kann sie per Fernwartung auf ihre PC-Daten zurückgreifen.

Obwohl Ruth Moog viel Zeit in ihrem Agrarbüro verbringt, macht ihr die Arbeit viel Spaß, wie sie glaubhaft versichert. Man könne sich viele Dinge leichter machen, ist sie überzeugt und schwört hierzu auf Ordnung und eine gute Struktur. Für den Winter hat sie sich jetzt eine Aufgabe gesetzt. Sie will

Man nimmt immer etwas mit

„Ein Großteil meiner Tätigkeit ist die Büroarbeit. Wir haben im vergangenen Jahr ein neues Büro eingerichtet. Es ist sehr interessant zu sehen, wie andere Betriebe es machen, daher habe ich einige Veranstaltungen zum „Treffpunkt Agrarbüro“ besucht. Ich finde es immer interessant, andere Betriebe zu besichtigen. Und beim Austausch mit den Kolleginnen oder Kollegen nimmt man immer irgendwelche Anregungen mit, die man vielleicht selber auf dem Betrieb umsetzen kann.“



Annette im Brahm, Ackerbaubetrieb mit Biogasanlage und Schweinemast in Essen-Kettwig

ihre Aktenstruktur auf den Rechner übertragen. Das sei zwar mit Arbeit verbunden, aber es spare sicherlich zukünftig auch Arbeit, ist die Betriebsleiterin überzeugt.

► Jedes Agrarbüro ist anders

Der Besuch im Agrarbüro von Familie Moog war die letzte von insgesamt acht Veranstaltungen der Serie „Treffpunkt Agrarbüro“. Das Fazit von Kammerberaterin Maria Schäkel dazu fiel positiv aus: „Es ist toll, dass die Betriebe für die Berufskolleginnen und -kollegen ihre Bürotüren geöffnet haben. Das ist nicht selbstverständlich. Die unterschiedlichsten Betriebe waren dabei und jedes Agrarbüro war anders. Ich denke, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten von allen Veranstaltungen etwas für sich selber mitnehmen.“ *el*